



Kick it like Beckham

Gurinder Chadha

Großbritannien/Deutschland 2002



Filmheft von Karin Theresa Schaeffer

BECKHAM



PROJEKT-P
misch dich ein

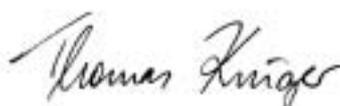


Filmerziehung und Partizipation

Medien prägen unsere Welt. Nicht selten schaffen sie ihr eigenes Universum – schnell und pulsierend, mit der suggestiven Kraft der Bilder. Überall live und direkt dabei zu sein ist für die junge Generation zum kommunikativen Ideal geworden, das ein immer dichteres Geflecht neuer Techniken legitimiert und zusehends erfolgreich macht. Medien sollten deshalb ein Gegenstand kritischer Analyse sein. Denn Medienkompetenz ist in einer von Medien dominierten Welt unverzichtbar. Kinder und Jugendliche müssen möglichst früh lernen, mit Inhalt und Ästhetik der Medien umzugehen, sie zu verstehen, zu hinterfragen und kreativ umzusetzen. Filmerziehung muss daher umfassend in deutsche Lehrpläne eingebunden werden. Dazu ist ein Umdenken erforderlich, den Film endlich auch im öffentlichen Bewusstsein in vollem Umfang als Kulturgut anzuerkennen und nicht nur als Unterhaltungsmedium. Die Auseinandersetzung mit Kinofilmen kann Kindern und Jugendlichen Impulse geben, sich bei der Gestaltung ihres Alltags einzumischen und sich in gesellschaftliche und politische Entscheidungsprozesse aktiv einzubringen.

Die vorliegenden fünf Filmhefte »100 Schritte«, »Erin Brockovich«, »Geheime Wahl«, »Kick it like Beckham« und »Das

schreckliche Mädchen« sind ein Baustein der bundesweiten Kampagne »Projekt P – misch dich ein«. P steht für Politik und Partizipation. »Projekt P – misch dich ein« will erreichen, dass Kinder und Jugendliche ihre Bedürfnisse, Interessen und Ängste in Planungs- und Entscheidungsprozesse einbringen können. Das gilt für ihr unmittelbares Lebensumfeld genauso wie für alle politischen Ebenen. »Projekt P – misch dich ein« will vor allem Kinder und Jugendliche mobilisieren aber auch Erwachsene in Macht- und Entscheidungspositionen. Es will vorhandene Beteiligungsformen stärken und neue Formen der Beteiligung entwickeln und erproben. »Projekt P – misch dich ein« beteiligt Kinder und Jugendliche an Konzeption, Planung und Projektrealisierung. Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, die bpb und der Deutsche Bundesjugendring führen »Projekt P – misch dich ein« als Aktionsbündnis in den Jahren 2004 und 2005 durch.



Thomas Krüger,
Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung

Impressum

Herausgeberin: Bundeszentrale für politische Bildung/bpb
Adenauerallee 86, 53113 Bonn, Tel. 01888 515-0, Fax 01888 515-113, info@bpb.de, www.bpb.de
Redaktion: Ingrid Arnold (verantwortlich), Andrea Wienen
Redaktionelle Mitarbeit: Ula Brunner, Holger Twele (auch Satz und Layout)
Mit einer Wirkungsanalyse von Dirk Blothner
Titel, Umschlagseite: Susann Unger
Druck: DruckVerlag Kettler, Bönen
Bildnachweis: Highlight Filmverleih
© April 2004



Kick it like Beckham

Bend it like Beckham

Großbritannien/Deutschland 2002

Regisseurin: Gurinder Chadha

Drehbuch: Gurinder Chadha, Guljit Bindra, Paul Mayeda Berges

Kamera: Jong Ling

Schnitt: Justin Krish

Musik: Craig Pruess

Darsteller/innen: Parminder Nagra (Jess Bhamra), Keira Knightley (Jules Paxton), Jonathan Rhys Meyers (Joe), Archie Panjabi (Pinky Bhamra), Anupam Kher (Mr. Bhamra), Shaheen Khan (Mrs. Bhamra), Frank Harper (Mr. Paxton), Juliet Stevenson (Mrs. Paxton), Tony (Ameet Chana) u. a.

Produktion: Deepak Nayar, Gurinder Chadha

Länge: 112 Minuten

FSK: ab 6 J., empfohlen ab 10 J.

Kinoverleih: Highlight Film

Preise:

Internationales Filmfestival Locarno 2002: Publikumspreis

British Comedy Award 2002

Inhalt

Einmal den Ball so elegant anschneiden wie David Beckham und mit einer Bananenflanke die entscheidende Torvorlage geben: Fußball ist das Größte für Jess Bhamra. Sie lebt in einem Vorort von London und träumt davon, für die englische Nationalmannschaft zu spielen. Ihre aus Indien stammenden Eltern wollen davon nichts wissen: Jess soll nicht „halbnackt“ Ball spielen, sondern ein komplettes indisches Menü kochen können, ein Jurastudium absolvieren und dann den richtigen, einen indischen Mann heiraten.

Aber Jess trainiert eifrig im Park mit ein paar indischen Jungen, die sie beim Spiel locker abhängt. Das beobachtet Jules Paxton, die sich beim lokalen Fußballverein Hounslow Harriers für die Gründung einer Mädchenmannschaft engagiert hat. Sie überredet Jess dazu, bei der Mannschaft mitzuspielen – auch gegen den elterlichen Willen. Jules selbst ignoriert sämtliche Bemühungen ihrer Mutter, sie vom Fußball abzubringen. Ihr Vater wiederum findet seine kickende Tochter toll.

Jess' Schwester Pinky fiebert ihrer Hochzeit mit dem Inder Teetu entgegen. Die ganze Familie ist mit den Vorbereitungen beschäftigt und die Verlobung wird aufwändig gefeiert. Doch dann sehen Teetus Eltern Jess und Jules an der Bushaltestelle, wie sie sich lachend in die Arme fallen. Sie halten Jules für einen Jungen und meinen, Jess habe einen Weißen geküsst. Da die Familienehre auf dem Spiel steht, sagen sie die Hochzeit zu Pinkys Entsetzen ab. Zu einem weiteren Missverständnis kommt es, als Jules' Mutter aus einem teilweise belauschten Gespräch schließt, ihre Tochter sei in Jess verliebt. Dabei schwärmen beide für Joe, den Trainer ihrer Fußballmannschaft. Sein größeres Interesse an Jess belastet die Freundschaft zwischen den beiden jungen Frauen schwer.

Heimlich schleicht sich Jess zum Training und wird dabei immer wieder von ihren Eltern ertappt. Sie will weder ihre Eltern verletzen, noch ihre Mannschaft hängen lassen. Da Teetu darauf besteht, kann Pinkys Hochzeit doch stattfinden – ausgerechnet am Tag des großen Endspiels der Hounslow Harriers. Doch ihr Vater hat ein Einsehen und erlaubt Jess, sich von den Feierlichkeiten für die zweite Halbzeit zu entfernen. Sie verwandelt den entscheidenden Elfmeter und ihr



Team gewinnt. Ein amerikanischer Talentscout bietet Jules und Jess ein Stipendium an einem Top-College in Kalifornien an. Zunächst traut Jess sich nicht, ihren Eltern davon zu erzählen, doch sie will ihren Traum nicht aufgeben. Ihr Vater überwindet seine Verbitterung darüber, dass er in seiner Jugend als Inder vom englischen Kricketteam ausgeschlossen wurde, und unterstützt Jess' Pläne: „Meine Tochter soll kämpfen und gewinnen, ich will sie nicht aufhalten.“ Jess und Jules haben es geschafft: Sie fliegen zum Studium in die USA, das Land mit der ersten weiblichen Profiligen, und rücken der Verwirklichung ihres Lebenstraums ein großes Stück näher.

Figuren

Jess Bhamra

Die 18-Jährige steht wegen ihrer Fußballleidenschaft im Konflikt mit ihrer indischen Familie. Ihr Traum ist es, in einer Profimannschaft zu spielen. David Beckham ist ihr großes Idol und ihr fiktiver Vertrauter.

Jules Paxton

Die ehrgeizige Abiturientin hat nur ein Ziel: Sie will in der amerikanischen Profi-Liga spielen. Dafür tut sie – fast – alles. Sie ist eifersüchtig und gekränkt, als ihr Trainer Jess küsst.

Joe

Der Trainer der Mädchenmannschaft der Hounslow Harriers kann wegen einer Knieverletzung nicht mehr selbst Fußball spielen.

Pinky Bhamra

Jess' Schwester liebt schöne Kleider und den jungen Inder Teetu. Die Hochzeit ist für sie der Höhepunkt ihres Lebens.

Tony

Ein guter Freund von Jess, der sie bei der Verwirklichung ihres Traumes unterstützt und sie sogar heiraten würde, obwohl er homosexuell ist.

Mr. Bhamra

Der strenge Vater möchte seine beiden Töchter glücklich sehen. Deshalb springt er letztendlich über seinen Schatten und unterstützt Jess' Karriere.

Mrs. Bhamra

Tradition steht bei Jess' Mutter an erster Stelle, ihre Welt sind Küche, Kinder und der Hindu-Tempel. Ihre Töchter sollen sich schicklich verhalten und indisch kochen können.



Mr. Paxton

Er findet es gut, dass seine Tochter Jules kickt. Um mit ihr zu üben, stellt er sogar im Garten eine Torwand auf.

Mrs. Paxton

Die modebewusste Mutter möchte, dass Jules sich „weiblicher“ gibt und einen Freund findet. Um ihre Tochter nicht zu verlieren, lässt Mrs. Paxton sich aber doch die Abseitsregel erklären.

Sequenzprotokoll

- S 1** Vorspann: Jess Bhamra träumt, mit einem Kopfball das entscheidende Tor für Manchester United zu erzielen. – Ihre Mutter holt sie schimpfend in die Realität zurück, sie soll ihrer Schwester Pinky im Haushalt helfen. Titel.
00:00-00:02
- S 2** Parallelmontage: Jess geht mit Pinky einkaufen – Jules ist mit ihrer Mutter im Dessousladen.
00:02-00:05
- S 3** Jess spielt im Park mit Jungen Fußball; Jules beobachtet sie. – In ihrem Zimmer klagt Jess einem Poster von David Beckham, wie ungerecht es sei, dass Jungen nie im Haushalt helfen müssen.
00:05-00:07
- S 4** Jess und ihr Vater dekorieren die Außenfassade ihres Hauses mit einer Lichterkette für das Fest (Abblende). Pinkys Verlobung wird gefeiert.
00:07-00:09
- S 5** Jules lädt Jess im Park zu einem Probetraining ein. Die Mädchenmannschaft beim Training (Montagesequenz; siehe Hinweis nach S 27). Joe beobachtet Jess und seine anfängliche Skepsis weicht Anerkennung. Jules erklärt, dass sie Profispielerin werden will.
00:09-00:14
- S 6** Jules trainiert mit ihrem Vater im Garten Torschüsse. Ihre Mutter beschwert sich, dass der Vater seine Tochter wie einen Jungen behandle.
00:14-00:15
- S 7** Jess bekommt von Joe Trainingskleidung. Im Park zeigt Jess diese stolz und kickt mit den Jungen, gerade als ihre Mutter vorbeikommt. Zu Hause belehrt diese Jess, dass Fußball spielen unschicklich sei.
00:15-00:22
- S 8** Tony und Jules überreden Jess, ihre Eltern zu belügen und heimlich am Training teilzunehmen. Jess beim Training, beim Kochen (Montagesequenz). Im Spielerheim versucht Jules vergeblich, Joe zu umarmen. – Pinky findet heraus, dass Jess, für sie völlig unverständlich, Fußball spielt.
00:22-00:29
- S 9** Im Hause der Bhamras finden Ankleideproben für die Hochzeit statt. Anstelle festlicher Schuhe für die Hochzeit kauft sich Jess jedoch Fußballschuhe. Zu Hause entdecken ihre Eltern die Stollen. – Beim Training erzählt Jess Jules von den Schwierigkeiten mit ihren Eltern. Jess und ihr Trainer Joe kommen sich in einem Gespräch näher.
00:29-00:34
- S 10** Jules leiht Jess Schuhe für die Hochzeit. An einer Bushaltestelle albern die Freundinnen herum und werden dabei von Pinkys künftigen Schwiegereltern beobachtet. Diese halten Jules für einen Jungen und beide für ein Liebespaar. Sie sagen die Hochzeit ab. Aus Enttäuschung verrät Pinky ihren Eltern, dass Jess weiterhin Fußball spielt.
00:34-00:40
- S 11** Pinky trauert der geplatzten Hochzeit nach, Jess tröstet sie; der Lichterschmuck am Haus wird wieder abgebaut; Jess geht nicht mehr zum Training.
00:40-00:41
- S 12** Joe besucht die Familie Bhamra, um die Eltern von Jess' Talent zu überzeugen. Jess' Vater erzählt, dass er früher ein erfolgreicher Cricketspieler war, aber wegen seiner Hautfarbe von englischen Clubs ausgeschlossen wurde.
00:41-00:43
- S 13** Heimlich reist Jess zu einem Auswärtsspiel nach Hamburg. Sightseeing in Hamburg (Montagesequenz). Beim Spiel vergibt Jess einen Elfmeter. Abends in der Diskothek: Von der eifersüchtigen Jules beobachtet, wird Jess von Joe umworben. – Währenddessen hat die Familie von dem Auswärtsspiel erfahren und nimmt Jess bei ihrer Ankunft in London verärgert in Empfang.
00:43-00:50
- S 14** Die Eltern machen sich Vorwürfe, die Töchter nicht richtig erzogen zu haben. Pinky rät ihrer Schwester ab, eine Beziehung mit einem Weißen einzugehen. Jess erklärt Joe, dass sie wegen ihrer Eltern mit dem Fußballspielen aufhören werde.
00:50-00:54

- S 15** Jess besucht Jules, um sich mit ihr zu versöhnen. Jules' Mutter folgert fälschlich aus dem zufällig beauschteten Gespräch, dass Jules in Jess verliebt sei. 00:54-00:58
- S 16** Tony, Jess' bester Freund, gesteht ihr, schwul zu sein. 00:58-01:00
- S 17** Jess stellt sich krank und schleicht sich zum Spiel. Ihr Vater folgt ihr, schaut ihr beim Spielen zu und überrascht sie schließlich bei einer Umarmung mit Trainer Joe. 01:00-01:05
- S 18** Pinkys Hochzeit soll doch stattfinden, allerdings am selben Tag wie das Endspiel der Hounslow Harriers. Der Vater will nicht, dass Jess am Fußballspiel teilnimmt. 01:05-01:08
- S 19** Die Lichtergirlande wird wieder angebracht. Jules besucht Jess und versucht sie davon zu überzeugen, am Finale teilzunehmen. – Jules' Mutter lässt sich beim Abendessen die Abseitsregel erklären. 01:08-01:11
- S 20** Jess erzielt ein sehr gutes Abiturergebnis. Sie hängt Wäsche im Garten auf. – Jules erzählt Joe, dass Jess nicht zum Endspiel komme. Die Vorbereitungen zum Endspiel und zur Hochzeitsfeier beginnen. 01:11-01:15
- S 21** Joe besucht Jess und versucht vergeblich, ihren Vater von der Wichtigkeit des Endspiels zu überzeugen. Jess erklärt Joe, dass sie wegen ihres Studiums bald keine Zeit mehr für das Kicken haben werde. Jess nimmt traurig am Fest am Vorabend der Hochzeit teil (Abblende). 01:15-01:19
- S 22** (Parallelmontage Hochzeitsfeierlichkeiten/Finalspiel): Jules' Familie fährt zum Spiel. – Die Hochzeitsgesellschaft zieht in den Tempel. – Die Kickerinnen laufen auf das Spielfeld. – Die Feiernden tanzen ausgelassen. Schließlich erlaubt Jess' Vater ihr, zum Spiel zu gehen. Das Match erreicht seinen Höhepunkt mit dem entscheidenden Freistoß, den Jess ausführen soll; Jess hat kurz die Vision ihrer Mutter, Schwester und Tanten als gegnerische Mauer vor dem Tor, sie sammelt sich und trifft. Jubelnd wird Jess von ihrem Team hochgehoben. – Auf der Hochzeitsfeier wird Pinky von ihrem Ehemann hochgehoben. 01:19-01:26
- S 23** Ein amerikanischer Talentscout bietet Jess und Jules ein Stipendium in Kalifornien an. Glücklicherweise kehrt Jess zur Hochzeit zurück. Jules kommt nach, von ihrer Mutter begleitet. Diese beschimpft Jess vor den Hochzeitsgästen lauthals als Lesbe. 01:26-01:31
- S 24** Tony überzeugt Jess, dass sie ihre Eltern um deren Einwilligung für das Stipendium bitten soll. Ihr Vater ändert seine Meinung: Jess sei so talentiert und er habe nicht das Recht, sie aufzuhalten. „Welcher Vater hat schon das Glück, an einem Tag zwei glückliche Töchter zu haben?“ 01:31-01:35
- S 25** Abends auf dem Fußballplatz erzählt Jess Joe, dass sie in den USA studieren wird. Als Joe sie küssen will, weist sie ihn zurück, da sie ihren Eltern keinen weißen Freund zumuten könne. (360-Grad-Kamerafahrt um Jess und Joe). 01:35-01:37
- S 26** Vor dem Abflug in die USA taucht unerwartet Joe am Flughafen auf, um Jess zu fragen, ob es nicht doch eine Chance für sie gäbe. Jess bejaht und sie küssen sich. Als David und Victoria Beckham als Fluggäste erscheinen, wertet Jules dies als gutes Zeichen. Jess und Jules gehen zum Flugzeug. 01:37-01:40
- S 27** Jules' Eltern betrachten Fotos vom College. Joe übt mit Jess' Vater und Teetu Cricket (Montagesequenz). – Abspann mit kurzen Einstellungen, in denen die Mitwirkenden am Film singend in die Kamera winken. 01:40-01:47
- Montagesequenz: Rasche Abfolge von Bildern, um eine bestimmte Stimmung/Aussage zu treffen oder größere, zeitliche und/oder räumliche Handlungszusammenhänge zu raffen.

Problemstellung

Im Original heißt der Film BEND IT LIKE BECKHAM. „To bend“ bedeutet knicken, biegen und bezeichnet deshalb auch die besondere Technik David Beckhams, einen Ball ganz präzise angeschrägt ins Tor zu schießen. Im erweiterten Sinne von „bending the rules“ steht der Ausdruck für den Bruch mit Konventionen und das Verändern von gesellschaftlichen Spielregeln.

Träume verwirklichen

Der Film beginnt mit einer Vision von Jess: David Beckham spielt ihr den Ball zu und sie schießt ein Tor. Die Fernsehkommentatoren sind außer sich vor Begeisterung über den neuen Stern am Fußballhimmel: Jess Bhamra. Ihre Euphorie wird jedoch gedämpft, als sich Jess' Mutter ins Studiogespräch einschaltet und darüber entrüstet, dass ihre Tochter mit halbnackten Beinen zu sehen sei. Unsanft wird Jess in die Gegenwart zurückgeholt, als die Mutter laut schimpfend ins Zimmer kommt.

In diesem Vorspann sind bereits die Konflikte der indischstämmigen Jess angelegt, deren größte Leidenschaft Fußball ist. Zum einen deuten sich die Probleme an, die Jess als Migrantin der zweiten Generation mit ihren traditionsbewussten Eltern hat. Zum anderen wird thematisiert, dass Fußball immer noch in erster Linie als Männersportart gilt, sogar Jess stellt sich zunächst vor, in einer Männermannschaft zu spielen. Jess teilt ihren Traum vom Fußballspielen mit Jules und beide müssen gegen Vorurteile und Schwierigkeiten ankämpfen, sich ihrer eigenen Stärken bewusst werden und sich für ihr Ziel einsetzen.

Indische Tradition und moderner Westen

Jess' Eltern halten an den indischen Traditionen – der Küche, Kleidung, den hinduistischen Ritualen und Feiern – fest und vermeiden näheren Kontakt zu weißen Engländern. Der Versuch, den heimatlichen Lebensstil auch in der Fremde fortzuführen, ist typisch für die erste Einwanderergeneration. Ihre in England aufgewachsenen Töchter wollen sich stärker integrieren. Sie kleiden sich westlich, wünschen sich größere Handlungsfreiheit und viele lehnen eine arrangierte Heirat ab.

Jess rebelliert auf sanfte, aber entschiedene Art gegen die Erwartungen ihrer Eltern. Sie respektiert ihre Familie und will sie nicht enttäuschen. Aber sie möchte auch ihr besonderes Talent entfalten können, selbst wenn sie damit den traditionellen Weg verlässt. Zunächst scheut sie eine offene Auseinandersetzung und schleicht sich heimlich zum Training. Letztlich entschließt sie sich jedoch zur Offenheit und schafft es, die Zustimmung und Anerkennung ihrer Eltern zu bekommen. Und sie geht noch einen Schritt weiter und entscheidet sich für einen Weißen, einen Iren. Ihre Schwester Pinky hingegen ist angepasster und führt mit ihrer Hochzeit die indische Tradition fort. Beide Töchter finden ihre Form von Glück, die der Film gleichwertig nebeneinander stellt.



Eroberung einer Männerdomäne

Fußball ist in Europa unbestritten die führende Sportart, die Millionen von Menschen begeistert. Das gilt zumindest für die männliche Variante. Obwohl es mittlerweile weltweit immer mehr Spielerinnen gibt, ist der Frauenfußball keineswegs in gleicher Form anerkannt und wird von den Medien und der Werbung nach wie vor weit gehend ignoriert. Im Film wird diese konservative Haltung durch die Mütter repräsentiert. Jules' Mutter ist davon überzeugt, dass das Fußballspielen die Chancen ihrer Tochter auf dem Heiratsmarkt schmälert. Als sie ein Gespräch zwischen Jules und Jess belauscht, befürchtet sie sogar, dass die beiden lesbisch sind. Jess' Mutter hält Sportkleidung für unschicklich und möchte lieber, dass die Tochter die Zubereitung indischer Speisen lernt. Die Mütter versuchen ihre fußballbegeisterten Töchter vom Spielen abzuhalten – versinnbildlicht in der Vision von Jess, in der sich ihr bei einem Freistoß in der gegnerischen Mauer die weiblichen Familienmitglieder in den Weg stellen.

Unterstützt werden die sportlichen Ambitionen der jungen Frauen hingegen durch die Männer. Jules' Vater trainiert mit seiner Tochter im Garten, Jess' bester Freund Tony besteht nachdrücklich darauf, dass sie am Endspiel teilnimmt. Trainer Joe versucht mehrfach, Jess' Eltern von ihrem Talent zu überzeugen und Jess' Vater erlaubt ihr schließlich, an einem kalifornischen College zu studieren und zu trainieren.

Das Ziel von Jules und Jess ist es, in einem Profiteam zu spielen. In den USA können sie ihre universitäre und sportliche Ausbildung gleichzeitig absolvieren und sich so die besten Voraussetzungen für die Verwirklichung ihres Traumes schaffen.



Gelebtes Multikulti

Der Film zeigt die integrative Leistung des Fußballspiels: Die weiße Engländerin Jules und die indischstämmige Jess lernen sich über das Fußballspielen kennen und werden zu Freundinnen, die auch Schwierigkeiten gemeinsam meistern. Die Kapitänin der Frauenfußballmannschaft der Hounslow Harriers ist eine Afro-Engländerin, der Rest des Teams repräsentiert eine bunte Mischung der in England lebenden Einwanderer/innen. Jess verliebt sich in den weißen Trainer Joe und sie möchten sich auf eine Beziehung einlassen, obwohl Jess weiß, dass es sehr schwierig wird, ihre Familie mit dieser Entscheidung zu konfrontieren. Sogar ihre Schwester Pinky hatte ihr eindringlich von einem weißen Freund abgeraten. Joe ist seinerseits bereit, sich der indischen Familie anzunähern – am Ende des Films sehen wir ihn beim Cricketspiel mit Jess' Vater.

Filmsprache

Gurinder Chadha lässt in ihrem Film zwei Kulturen aufeinander prallen: die östlich geprägte der in Großbritannien lebenden indischen Migranten/innen und die westliche. Leichtfüßig entwickelt die Regisseurin Gurinder Chadha die Geschichte der talentierten und spielbegeisterten Jess, die sich Schritt für Schritt gegen den Widerstand ihrer indischen Eltern durchsetzen muss, und mischt dabei erzählerische und musikalische Elemente aus der englischen und indischen Kultur. Die Verknüpfung mit filmsprachlichen Mitteln stellt die beiden Kulturen gleichwertig nebeneinander.

Genre und narrative Struktur

Der Film verbindet verschiedene Genres: Sportfilm, Coming-of-Age, Musikclip, vor allem jedoch britische Komödie und Bollywood-Film. Im indischen Bombay werden mehr als 500 Filme pro Jahr produziert. Diese so genannten Bollywood-Filme folgen formalen und inhaltlichen Konventionen. Ein Hauptthema ist die Bewahrung der Tradition, die der modernen Lebensweise als eindeutig überlegen dargestellt wird. Die älteren Familienmitglieder verkörpern dabei die Kräfte der Tradition, die jüngeren Protagonisten/innen suchen die Veränderung. Als wichtiger Ritus wird häufig eine Hochzeit opulent und glamourös in Szene gesetzt. Musik und Tanz drücken in Bollywood-Filmen die Gefühlsregungen der Figuren aus. Sie dienen auch der sittlichen Zensur, da sie die Liebesszenen verschleiern helfen. Die britische Komödie bezieht ihre Komik aus der Surrealität des Alltags und arbeitet mit viel Wortwitz und schnellen Dialogen. Viele Protagonisten/innen kommen aus der Arbeiter- und Mittelschicht, thematisiert werden ihre Alltagsprobleme in stark handlungsorientierten Geschichten.

KICK IT LIKE BECKHAM jongliert mit beiden Erzählformen: Thematisch bezieht er sich auf eines der klassischen Bollywood-Themen, den Konflikt zwischen Tradition und Moderne. Auch Gurinder Chadha stellt im Film die Hochzeit als Höhepunkt dar, aber als gleichwertigen Höhepunkt zeigt sie das Fußball-Endspiel. Damit stellt sie Tradition und moderne Lebensform mit gleicher Gewichtung dar. Auch hier verkörpern die Eltern die klassischen Werte, der Vater macht jedoch eine Wandlung durch und unterstützt schließlich den Veränderungswillen der Tochter.

Clipästhetik

Die Fußballszene im Film zeigen ein dynamisches und athletisches Spiel, das alle gängigen Vorurteile über Frauenfußball widerlegt. In schnellen Schnittfolgen sind viele Nahaufnahmen von Balltricks und Bewegungsabläufen der kickenden Frauen zu sehen. Die rasch montierten kurzen Einstellungen werden von der Musik zusammengehalten und die Szenen sind nicht auf die sportlichen Handlungen zugeschnitten, sondern auf den Rhythmus der unterlegten Musik (beispielsweise Tom Jones' „She's a Lady“). Dynamik wird in den Montagesequenzen auch durch die Kameraperspektiven erzeugt, so werden die Spielerinnen beim Training häufig aus der Untersicht gefilmt, gleichzeitig verleiht diese Kameraperspektive den jungen Frauen Größe und Bedeutung.

Musik

Gurinder Chadha mischt indische und westliche Popmusik. Die indische Musik akzentuiert die konservativen oder traditionellen Lebensbereiche, die westliche den Aufbruch. Wenn Jess mit Jules einkaufen und zum ersten Mal in einen Pub geht, singt Mel C (ehemals Sporty Spice) vom „Independence Day“; beim Ausflug nach Hamburg schmettert die Gruppe Blondie „Your hair looks beautiful“. Indische Musik erklingt bei den hinduistischen Feierlichkeiten, aber auch wenn Jess von ihrer Mutter zum Küchendienst angehalten wird, oder als Pinky entdeckt, dass Jess heimlich trainiert. Bei der Parallelmontage von Hochzeit und Finalspiel wird erst indische, dann westliche Musik eingesetzt. Der Torschuss und das Jubeln sind mit einem Stück aus Puccinis Oper „Turandot“ unterlegt.

Parallelmontage

Bei einer Parallelmontage werden zwei oder mehrere simultane, aber räumlich getrennte Handlungen miteinander montiert. Gurinder Chadha verbindet in einer Parallelmontage Pinkys Hochzeit und Jess' Endspiel zu einem bewegenden Finale. Mit ähnlichen Bewegungsabläufen und abgestimmten Bildausschnitten nehmen die beiden „Zeremonien“ ihren Lauf und werden nur vom kurzen Dialog zwischen Jess und ihrem Vater unterbrochen. Am Ende wird Jess von ihren Teamkolleginnen und Pinky von ihrem strahlendem Mann jubelnd hochgehoben.

Wirkungsanalyse der Klimaxsequenz: Freistoß ins Leben

Prof. Dr. Dirk Blothner

Nachdem Jess in Hamburg den entscheidenden Elfmeter verschenkt hat, ist sie von sich selbst enttäuscht und will mit dem Fußballspielen aufhören. Ohnehin kann sie an dem anstehenden Endspiel nicht teilnehmen, weil es auf den Tag der Hochzeit ihrer Schwester Pinky fällt. Damit hat die Geschichte ihren Tiefpunkt erreicht. Aus dieser Situation gestaltet der Film seinen noch einmal alles verändernden Höhepunkt. Die Sequenz dauert 6 Minuten und 40 Sekunden, verknüpft Pinkys Hochzeitsfeier und das Endspiel mittels Parallelmontage und gliedert sich in drei Teile.

Erster Teil: Auf der Hochzeit tragen viele indische Frauen rote Saris und Joes Mannschaft auf dem Spielfeld ist in weiß-rote Trikots gekleidet. Diese Farbgestaltung verknüpft die nebeneinander herlaufenden Handlungsstränge im Erleben der Zuschauer/innen. Auch die Musik verbindet die unterschiedlichen Handlungslinien zu einer einheitlichen Entwicklung. Ein erster Wendepunkt tritt ein, als Tony auf der Feier die ernst dreinschauende Jess zur Seite nimmt und sie zu überreden versucht, doch noch am Endspiel teilzunehmen. In diesem Moment kommt Mr. Bhamra, Jess' Vater, dazu und gibt seiner Tochter wider Erwarten die Erlaubnis dazu. „Spiel gut und mach mich stolz!“, sind seine Worte.

Zweiter Teil: Jess fährt zusammen mit Tony zum Stadion, während im Spiel die gegnerische Mannschaft die Führung übernimmt. Als auf der Hochzeitsfeier die Stimmung immer ausgelassener wird, kommt Jess auf dem Spielfeld an und steht mit ihrer Mannschaft einen gefährlichen Freistoß des Gegners durch. Kurze Zeit später erzielt Jules den Ausgleichstreffer. Im Festsaal tanzen die Hochzeitsgäste eine Polonaise. Dazu erklingt immer schneller und mitreißender indische Popmusik. Die in die Höhe gereckten Arme der tanzenden Hochzeitsgäste verschmelzen mit dem Jubel der Spielerinnen. Aber kurze Zeit später wird Jess gefoult. Das ist der zweite Wendepunkt. Die Musik verstummt mit einem Mal. Mit ernstem Blick verfolgt Joe das Geschehen. Die Stimmung hat sich von ungebremster Ausgelassenheit zu höchster Anspannung gewandelt.

Dritter Teil: Der Film nutzt jetzt ungewöhnliche Kamerabewegungen, Zeitlupe und Nahaufnahmen, um den Eindruck eines entscheidenden Moments zu erzeugen. Jess ist mit dem Ball aus der Vogelperspektive auf dem Rasen zu sehen. Sie wird den Freistoß selbst ausführen. Sofort sind die Erinnerungen an ihren vergebenen Elfmeter in Hamburg geweckt. Wird sie diesmal auch die Nerven verlieren? Als die Spielerinnen vor dem Tor eine Mauer bilden, ertönt die Tenor-Arie „Nessun dorma“ aus Puccinis Oper „Turandot“. Auf diese Weise wird die Stimmung der Zuschauer/innen verdichtet. Einen Moment lang glaubt Jess, ihre Schwester, ihre Mutter und drei Tanten anstelle der gegnerischen Spielerinnen vor dem Tor zu sehen. Offensichtlich muss sie nicht nur eine fußballerische Leistung vollbringen, sondern auch über die Abwehr ihrer Familie obsiegen. Der Moment der Entscheidung ist nah. Die Tenorstimme lässt das mitreißende „Vincero!“ ertönen, Jess holt aus und der Ball schwebt in Zeitlupe ins Tor. In diesem Augenblick hebt Bräutigam Teetu seine Pinky hoch in die Luft, jubeln die Hochzeitsgäste vor Freude und geben die Spielerinnen auf dem Fußballfeld ihrem Triumph Ausdruck. Während Teetu sich mit Pinky im Tanz dreht, nehmen die Spielerinnen Jess auf ihre Schultern. Joe applaudiert seiner Mannschaft und die Arie erreicht mit orchestralem Höhepunkt ihr Ende.

Dieser letzte Wendepunkt fällt mit der Klimax der Story zusammen: Jess hat den Fehler von Hamburg wettgemacht und sich zugleich von den Normen ihrer Familie befreit. Charakteristisch für den Film ist, dass er im Erleben der Zuschauer/innen die unterschiedlichen Lebensformen nicht unversöhnlich gegeneinander antreten lässt. Beide können nebeneinander bestehen: Pinky erlebt ihren schönsten Tag in der Tradition ihrer Kultur und Jess erobert sich eine Berufsperspektive, die am Anfang des Films unmöglich erschien.

Fragen

Zum Inhalt:

Wie geht die erste Generation von indischen Migranten/innen in KICK IT LIKE BECKHAM mit dem Leben in einer anderen Kultur um, wie die nachfolgende?

Welches Verhalten erwarten Jess' Eltern von ihren Töchtern, welches Leben wünschen sie für ihre Kinder? Wie reagieren Jess und Pinky auf diese Erwartungen?

Warum möchte Jess' Vater nicht, dass sie Fußball spielt? Weshalb und zu welchem Zeitpunkt ändert er seine Meinung? Ist dieser Wandel persönlich motiviert?

Jess muss gegen zwei Hindernisse ankämpfen: Sie muss als indischstämmige Engländerin eine kulturelle Hürde überwinden und sich gleichzeitig als Frau in einem von Männern dominierten Bereich behaupten. Welche Szenen verdeutlichen diese doppelte Aufgabe?

Wie versuchen Jess und Jules ihren Lebenstraum zu verwirklichen? Welche Hindernisse müssen sie überwinden?

Welche Positionen nehmen die Mütter gegenüber den Wünschen und Zielen ihrer Töchter ein? Ändert sich ihr Verhalten im Lauf des Films? Welche Position übernehmen die Väter? Finden Sie diese Haltungen realistisch?

Wie nehmen Sie die Einstellung Ihrer eigenen Eltern gegenüber Ihren Zielen und Träumen wahr? Unterscheiden sich die Positionen von Mutter und Vater? Würden Sie gegen den Willen Ihrer Eltern Ihr Lebenskonzept verwirklichen?

Zum Frauenfußball (siehe auch Materialien):

Wie haben Sie den Sieg der deutschen Frauennationalmannschaft bei der WM 2003 im Gedächtnis? Unterscheiden sich Ihrer Meinung nach Männer- und Frauenfußball im Hinblick auf Technik und Ästhetik sowie auf die Medienberichterstattung?

Weshalb sprachen die Nationalsozialisten ein striktes Spielverbot für Frauen aus? Und warum verhängte der Deutsche Fußball-Bund von 1955 bis 1970 ein Verbot über den Frauenfußball?

Welchen Stellenwert hat der Fußball in Großbritannien, welchen in der Bundesrepublik Deutschland? Wie wichtig ist Fußball für Jugendliche und aus welchen Gründen?

Zur Filmsprache:

Welche typischen Themen eines Bollywood-Films reißt KICK IT LIKE BECKHAM an, welche Elemente kommen aus der britischen Komödie? Was bewirkt die Kombination der beiden Genres?

Wodurch wirken die Fußballszenen so dynamisch? Welche Bewertung erhält dadurch der Frauenfußball?

Was kennzeichnet eine Parallelmontage? Welche Handlungsstränge werden im Film inhaltlich verknüpft? Wie sind die Übergänge gestaltet, gibt es besondere, verbindende Aktionen?

Welche Musik wird verwendet und wann wird sie eingesetzt?

Zur Partizipation:

Welche Bündnisse schließt Jess, um ihr Ziel zu erreichen? Wer unterstützt sie?

Welchen Effekt hat es, dass sich der Trainer für Jess bei ihrer Familie einsetzt? Wie reagiert Jess' Vater auf seine Besuche?

Setzt sich Jess nur für ihren eigenen Traum ein oder erreicht sie damit auch etwas für andere?

Findet Jess im Fußballverein Rückhalt? Inwiefern ist der Eintritt in die Mannschaft ein wichtiger Schritt, mit dem sie ihrem Ziel näher kommt?



Materialien

Frauenfußball

Das Fußballspiel als Spielform ist also wesentlich eine Demonstration der Männlichkeit, so wie wir diese auf Grund unserer traditionellen Auffassungen verstehen, und wie sie zum Teil durch die körperliche Anlage (die hormonale Irritation) hervorgerufen wird. Es ist noch nie gelungen, Frauen Fußball spielen zu lassen, wohl aber Korbball, Hockey, Tennis und so fort. Das Treten ist wohl spezifisch männlich; ob darum das Getretenwerden weiblich ist, lasse ich dahingestellt. Jedenfalls ist das Nichttreten weiblich! [...]

Das Treten unterscheidet sich wesentlich vom Werfen: Einmal ist das Treten von Haus aus aggressiver als das Werfen, und zweitens gehört zum Werfen das Fangen, das heißt das Empfangen; zum Treten jedoch das Zurücktreten. Merkwürdig ist, dass das Werfen und Fangen vermännlicht werden kann, zum Beispiel beim Baseball und Cricket, aber dass es keine Sportarten gibt, bei denen das Treten weiblich wird.

Quelle: Fred J. J. Buytendijk: Das Fußballspiel – eine psychologische Studie. Würzburg 1952

Frauen mussten sich das Recht, Fußball spielen zu dürfen, immer wieder erkämpfen. Bereits im 12. Jahrhundert bolzten die Französinnen beim Volkssport „la soule“ mit, dem Vorläufer des modernen Fußballs. Im 18. Jahrhundert kämpften in Schottland verheiratete gegen unverheiratete Frauen: Als Spielball diente eine frisch gefüllte Tierblase. Im 19. Jahrhundert – als die Fußballregeln verbindlich festgelegt wurden – gründeten sich in Europa die ersten Vereine. Im England der 1920er-Jahre wurde das Frauenspiel so populär, dass jedes größere Dorf ein eigenes Team hatte und die Spitzenteams bis zu 53.000 Zuschauer/innen anlockten.



In Deutschland formierten sich in den 1920er-Jahren die ersten Frauentteams. Doch während des Nationalsozialismus, dessen Rollenbild die kickenden Frauen nicht einschloss, wurde der Frauenfußball verboten. 1954 löste der Sieg bei der Weltmeisterschaft einen Fußballboom in Deutschland aus, an dem auch die Frauen teilhaben wollten und eigene Teams gründeten. Doch der Deutsche Fußball-Bund (DFB) untersagte deren Integration in den Verband und verhängte 1955 aufgrund von „gesundheitlichen Bedenken gegenüber den Frauen für den Fußballsport“ ein Verbot über den Frauenfußball. Trotz aller Widerstände breitete sich der Frauenfußball im ganzen Land aus. Schließlich wurden 1970 die Mitgliedschaft im DFB und die Durchführung eines regulären Spielbetriebs beschlossen, zunächst allerdings mit abgeänderten Regeln wie verkürzten Halbzeiten, langer Winterpause und Spielen ohne Stollenschuhe. Innerhalb kürzester Zeit verdreifachte sich die Zahl der Mannschaften und heute sind die Regeln des Frauenfußballs denen der Männer komplett angeglichen.

Frauenfußball in der Bundesrepublik Deutschland

- 1955** Verbot des Frauenfußballs durch den Deutschen Fußball-Bund
- 1970** Aufhebung des Verbots; die Förderung des Frauenfußballs wird in die DFB-Satzung aufgenommen
- 1971** Genehmigung von Meisterschaftsspielen in den Landesverbänden
- 1982** Erstes Länderspiel der Nationalmannschaft: Deutschland – Schweiz 5:1
- 1989** Gewinn der Europameisterschaft: Deutschland – Norwegen 4:1
- 1991** Vierter Platz bei der ersten Weltmeisterschaft in China
- 1993** Dauer der Spielzeit wird auf 90 Minuten angeglichen.
- 1996** Teilnahme am ersten Olympischen Frauenfußball-Turnier in Atlanta
- 2003** Sieg bei der Weltmeisterschaft in den USA: Deutschland – Schweden 2:1

1994 waren in der Bundesrepublik Deutschland 575.000 Spielerinnen in 4.040 Mannschaften organisiert, 2003 waren es 851.534 Spielerinnen in 6.499 Teams.

Quelle: Deutscher Fußball-Bund

Frauenfußball in der DDR

In der DDR wurden nur olympische und medaillenträchtige Sportarten gefördert, zu denen der Frauenfußball nicht zählte. 1968 wurde die erste Frauenmannschaft der DDR in Dresden gegründet, Anfang der 1970er-Jahre folgten zahlreiche weitere Gründungen. Der Deutsche Fußballverband (DFV) erlaubte den Frauen nur Bezirksmeisterschaften, so dass das Spiel als nicht förderungswürdig eingestuft wurde. Erst 1979 beschloss der DFV eine „DDR-Bestenermittlung“, womit der Sport offiziell Bestandteil des DDR-Fußballverbandes wurde und Wettbewerbe auf DDR-Ebene ausgetragen wurden. 1981 gab es bereits 360 Mannschaften, 1987/88 wurde eine DDR-Oberliga geschaffen. 1989 wurde mit einer DDR-Auswahl eine Nationalmannschaft zusammengestellt, die im Mai 1990 ihren ersten internationalen Auftritt gegen die CSSR hatte. Dieser erste Auftritt war wegen der Wiedervereinigung auch der letzte.

Quelle: Deutscher Fußball-Bund



Szene aus dem Film KICK IT LIKE BECKHAM

Frauenfußball in England

- 1895** Erstes überliefertes Frauenspiel zwischen England-Süd und England-Nord
- 1920** Erstes internationales Frauenspiel zwischen den englischen Dick Kerr Ladies und einer französischen Auswahl vor 25.000 Zuschauern/innen
- 1921** Die Football Association (FA) verbietet Frauen das Spielen auf ihren Ligaplätzen, da das Fußballspielen für Frauen unpassend sei.
- 1969** Die Women's Football Association (WFA) wird mit 44 Vereinen gegründet.
- 1971** Die Football Association FA hebt ihr Verbot auf. Der erste Women's Football Cup wird veranstaltet.
- 1991** Die WFA startet eine nationale Liga mit 24 Vereinen.
- 1993** Die FA etabliert ein Frauenfußball-Komitee, das sich um alle Belange der Entwicklung und der Verwaltung kümmern soll. Die Mannschaften werden bei den Abteilungen der FA integriert.
- 1997** 20 Trainingszentren für Mädchen werden eröffnet.
- 1999** Fußball ist zum wichtigsten Frauensport geworden.

1993 spielten 11.000 Mädchen und Frauen in 80 Teams, 2003 88.000 in 2.400 Vereinsmannschaften. 2002 nahmen mehr als 1,4 Millionen Mädchen an Fußballaktivitäten teil, das sind 65 % der Altersgruppe zwischen 7 und 15.

Quelle: Football Association

David Beckham

Weltberühmt für seine präzisen Freistöße und für sein modisches Auftreten ist David Beckham einer der bekanntesten und einflussreichsten Fußballer der Gegenwart.

1975 in Leytonstone, London, geboren, begann Beckham 1991 bei Manchester United seine Fußballkarriere. 1993 wurde er mit der Mannschaft Meister der englischen Liga, 1998 nahm er an der Weltmeisterschaft teil, 1999 wurde er mit Manchester United Weltpokalsieger. Bei der WM 2002 in Japan und Korea war er der Spielführer der englischen Nationalmannschaft. Nach 54 Länderspieleinsätzen wechselte Beckham 2003 für die Rekordsumme von 35 Millionen Euro zu Real Madrid.

Beckham verkörpert einen völlig neuen Typus eines Spielerstars: Er ist familienbewusst und geradezu feminin in seinem Auftreten. Der Fußballer ist eine Mode-Ikone und sein Stil wird tausendfach kopiert. Beckham ist ein großer Fan des Frauenfußballs, weswegen er sich auch sofort mit dem Titel BEND IT LIKE BECKHAM und einem kurzen Gastauftritt im Film einverstanden erklärte.

Zur Situation indischer Einwanderer in Großbritannien

In Großbritannien leben 58,8 Millionen Menschen, darunter sind 92,2 % Weiße, 2,1 % Afrikaner, 1,7 % Inder, 1,2 % Pakistani und Bangladeshi und 0,2 % Chinesen. 35 Millionen sind Anglikaner, 1,3 Millionen gehören der Church of Scotland an, 5,6 Millionen sind katholisch, 2 Millionen Moslems, 1,4 Millionen Hindus.

Quelle: Auswärtiges Amt, Stand Dezember 2003

Die Zahlen der Zuwanderer nach Großbritannien sind im internationalen Vergleich gering. 1993 kamen beispielsweise 35.200 Zuwanderer nach Großbritannien und 471.000 nach Deutschland. [...]

Die vergleichsweise schlechtere Ausgangsposition der farbigen Einwanderer in der britischen Gesellschaft lässt sich ablesen an ihrer höheren Arbeitslosigkeit, ihrer im Durchschnitt geringeren Schulbildung und der teilweisen Konzentration der Zuwanderer in heruntergekommenen Stadtvierteln, in denen billige kommunale Wohnungen zur Verfügung stehen. Die Arbeitslosigkeit unter den Briten indischer Herkunft ist im Durchschnitt knapp höher als die ihrer weißen Landsleute, die Arbeitslosigkeit unter Briten pakistanischer Herkunft bzw. aus Bangladesh ist mehr als dreimal so hoch. [...]

Die asiatischen Zuwanderer (mit Ausnahme der Pakistanis und Bangladeshis) waren oft ökonomisch relativ erfolgreich, verbunden mit finanziellem Engagement für die Ausbildung ihrer Kinder. [...]

Von einer alle ethnischen Gruppen umfassenden kollektiven Unterprivilegierung lässt sich sowohl hinsichtlich der beruflichen Status wie in Bezug auf die erworbenen Bildungsqualifikationen seit den Neunzigerjahren keineswegs mehr sprechen. Hinsichtlich der höheren Bildungsabschlüsse der 16- bis 24-Jährigen liegt 1997 der ethnienpezifische Anteil unter den African Asians (den aus Afrika eingewanderten Asiaten – Anm. d. Red.), Indern und Chinesen sogar gleich hoch oder höher als bei den einheimischen Weißen. Dies gilt insbesondere für die weiblichen Jugendlichen.

Quelle: Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Großbritannien. Informationen zur politischen Bildung, Nr. 262, Bonn 1999

Gurinder Chadha (Regie)

Die indischstämmige Regisseurin Gurinder Chadha wurde als Kind indischer Emigranten in Kenia geboren. Wegen der politischen Unruhen siedelte die Familie 1951 nach Großbritannien über und Chadha wuchs in Southhall, einem Vorort von London, auf. Sie studierte an der Universität von East Anglia und arbeitete zunächst als Reporterin für die BBC. Als Filmemacherin ist Chadha Autodidaktin. Sie realisierte mehrere preisgekrönte Dokumentarfilme für die BBC und Channel 4, die verschiedene Lebensaspekte indischstämmiger Briten beleuchten.

Ihr erster Langfilm war 1993 BHAJI ON THE BEACH (PICK-NICK AM STRAND), eine Komödie über eine Gruppe indischer Frauen, die einen Ausflug nach Blackpool macht. 2000 drehte Chadha WHAT'S COOKING?, der in Los Angeles spielt und vom traditionellen Truthahn-Essen bei vier Immigrantenfamilien erzählt.

Gurinder Chadha thematisiert den Alltag von Immigrantinnen zwischen Tradition und Moderne mit all seinen kulturellen Besonderheiten, bemerkenswert ist dabei der optimistische und versöhnliche Grundton ihrer Filme.

Literaturhinweise

Zum Frauenfußball:

Fred J. J. Buytendijk: Das Fußballspiel – eine psychologische Studie, Würzburg 1952

DFB (Hrsg.): 100 Jahre Deutscher Fußball-Bund, Berlin 2000

Beate Ferching: Frauen und Fußball, Dortmund 1995

Markwart Herzog (Hrsg.): Fußball als Kulturphänomen. Kunst – Kultur – Kommerz, Stuttgart 2002

Hannelore Ratzeburg/Horst Biese: Frauen Fußball Meisterschaften, Kassel 1995

Zu Migration in Großbritannien:

Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.), Großbritannien. Informationen zur politischen Bildung Nr. 262, Bonn 1999

Annette Treibel, Migration in modernen Gesellschaften – Soziale Folgen von Einwanderung, Gastarbeit und Flucht, Weinheim 2003

Zum Film:

Werner Kamp/Manfred Rüssel: Vom Umgang mit Film, Berlin 1998

James Monaco: Film verstehen. Kunst, Technik, Sprache, Geschichte und Theorie des Films und der Medien, mit einer Einführung in Multimedia, Reinbek 2001

Links:

www.kickitlikebeckham.de
Website zum Film

www.kinofenster.de
„Kinofenster“-Ausgabe 10/2002 zu KICK IT LIKE BECKHAM

www.dfb.de
Website des Deutschen Fußball-Bundes

www.frauenfussball-guide.de
Links und Informationen zu Frauenfußball

www.femalesoccer.net
Englische Website zum Frauenfußball

www.thefa.org
Englischer Fußballverband Football Association (englisch)

www.irr.org.uk
Website des „Institute of Race Relation“ (englisch)

www.uni-tuebingen.de/tabbarchiv
Tübinger Archiv des „Black British Film and Television“ (englisch)





Seminar

Was ist ein Kinoseminar?

Ein Kinoseminar kann Möglichkeiten eröffnen, Filme zu verstehen. Es liefert außerdem die Chance zu fächerübergreifendem Unterricht für Schüler schon ab der Grundschule ebenso wie für Gespräche und Auseinandersetzungen im außerschulischen Bereich. Das Medium Film und die Fächer Deutsch, Gemeinschafts- und Sachkunde, Ethik und Religion können je nach Thema und Film kombiniert und verknüpft werden.

Umfassende Information und die Einbeziehung der jungen Leute durch Diskussionen machen das Kino zu einem lebendigen Lernort. Die begleitenden Filmhefte sind Grundlage für die Vor- und Nachbereitung.

Filme spiegeln die Gesellschaft und die Zeit wider, in der sie entstanden sind. Basis und Ausgangspunkt für ein Kinoseminar sind aktuelle oder themenbezogene Filme, z. B. zu den Themen Natur, Gewalt, Drogen oder Rechtsextremismus.

Das Kino eignet sich als positiv besetzter Ort besonders zur medienpädagogischen Arbeit. Diese Arbeit hat innerhalb eines Kinoseminars zwei Schwerpunkte.

1. Filmsprache

Es besteht ein großer Nachholbedarf für junge Menschen im Bereich des Mediums Film. Filme sind schon für Kinder ein faszinierendes Mittel zur Unterhaltung und Lernorganisation. Es besteht aber ein enormes Defizit hinsichtlich des Wissens, mit dem man Filme beurteilen kann.

Was unterscheidet einen guten von einem schlechten Film?
Welche formale Sprache verwendet der Film?
Wie ist die Bildqualität zu beurteilen?
Welche Inhalte werden über die Bildersprache transportiert?

2. Film als Fenster zur Welt

Über Filme werden viele Inhalte vermittelt: soziale Probleme einer multikulturellen Gesellschaft, zwischenmenschliche Beziehungs- und Verhaltensmuster, Geschlechterrollen, der Stellenwert von Familie und Peergroup, Identitätsmuster, Liebe, Glück und Unglück, Lebensziele, Traumklischees usw.

Die in einem Kinoseminar offerierte Diskussion bietet Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, gesellschaftliche Problembereiche und die im Film angebotenen Lösungsmöglichkeiten zu erkennen und zu hinterfragen. Sie können sich also bewusst zu den Inhalten, die die Filme vermitteln, in Beziehung setzen und ihren kritischen Verstand in Bezug auf Filmsprache und Filminhalt schärfen.

Das ist eine wichtige Lernchance, wenn man bedenkt, dass Filme immer stärker unsere soziale Realität beeinflussen und unsere Lebenswelt prägen.



PROJEKT·P
misch dich ein

Projekt P - misch dich ein: Das »P« steht für Partizipation und für Politik. Ein Duo, das Kindern und Jugendlichen Impulse gibt, ihr Umfeld aktiv mitzugestalten. Das gilt für alle Bereiche: Schule, Arbeitsplatz, Stadt ...

Die ausgewählten Filme thematisieren außergewöhnlich mutiges Engagement und transportieren so die Aufforderung von Projekt P: misch dich ein!

www.projekt-p.info

**Filmhefte online
bestellen oder
herunterladen:
www.bpb.de**

100 Schritte

Regie: Marco Tullio Giordana

Italien 2000

Im Italien der 1960er- und 1970er-Jahre erhebt Giuseppe Impastato seine Stimme gegen die Mafia und prangert mit seinem Piratenradio-sender die Vergehen lokaler und überregionaler Paten an.

Erin Brockovich

Regie: Steven Soderbergh

USA 2000

Wegen ihres Kleidungsstils und der oft vulgären Ausdrucksweise wird Erin Brockovich belächelt. Das ändert sich, als sie auf einen Umweltskandal stößt und den Kampf gegen einen Industriekonzern aufnimmt.

Geheime Wahl

Regie: Babak Payami

Iran/Italien 2001

Zwei Welten prallen aufeinander, als eine emanzipierte Wahlleiterin und ein mürrischer Wachsoldat auf einer kleinen Insel im Persischen Golf gemeinsam die erste demokratische Wahl durchführen sollen.

Kick it like Beckham

Regie: Gurinder Chadha

Großbritannien/Deutschland 2002

Jess Bhamra, Tochter indischer Einwanderer, verstößt mit ihrer Fußball-Leidenschaft auch gegen die Regeln der britischen Gesellschaft, doch sie gibt den Traum vom Profifußball nicht auf.

Das schreckliche Mädchen

Regie: Michael Verhoeven

BR Deutschland 1989

Bei Recherchen zu dem Aufsatzthema »Meine Heimatstadt im Dritten Reich« stößt eine Schülerin auf Schwierigkeiten und Widerstände. Davon lässt sie sich aber nicht einschüchtern.



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Bundeszentrale für
politische Bildung

